

Lieber Nebi!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **74 (1948)**

Heft 13

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Hotel Anker
Rorschach
 Tel. 42612 Das Haus für gute Küche
 1947 renoviert
 Alle Zimmer mit fl. Wasser oder Bad
 Es empfiehlt sich W. Moser-Zuppiger

Zur Mustermesse:
Gut getroffen - nicht verfehlt
Wenn in Basel
Schützenhaus
 GASTSTÄTTE SEIT 1660 gewählt!

Canova
 Gediegen - originell - angenehm
 Tessiner- u. Ital. Spezialitäten, Apéro-
 Bar im Hotel Seehof-Bollerei ZÜRICH
 Schiffhändelpl. 26 Tel. 321827 u. 321954
 Just try it once - and it will become a habit

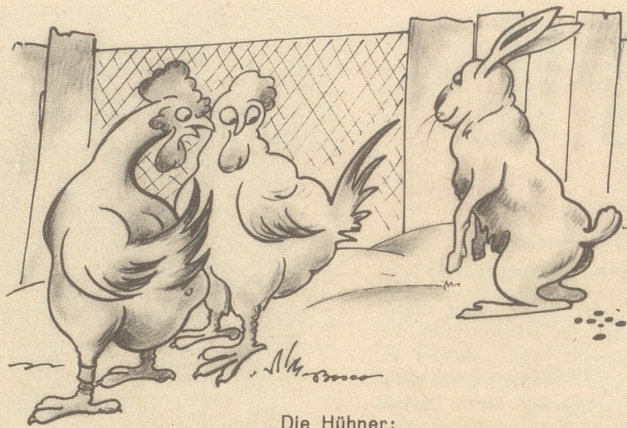
CAMPARI
 guter Appetit - gute Verdauung!

ZunftHaus zu Safran Basel
 Gerbergasse 11, im Zentrum der Stadt
 zwischen Hauptpost und Marktplatz
 Das Gourmet-Stübli
 Die heimelige Taverne
 Tel. 22279 Der neue Pächter: J. Jenny

SCHÖNE HÄNDE
ARROW HAND CREAM
 PARFA S.A. ZÜRICH

Meine Weine sind feine Weine!
RESTAURANT St. Annahof
 ZÜRICH mittlere Bahnhofstraße
 Jnh. Werner Michel

COGNAC AUX OEUFS
Gaulois
 DISTILLERIE DENYON



Die Hühner:
 Mit feufedrisssig Rappe sind Dem sini Eilli aber überzahlt!

Drei gute Wiener Geschichten

Wahres Histörchen aus
 «Favoriten»

«Favoriten» ist der zehnte Wiener Stadtbezirk, russische Besetzungszone. Irgendwo, sagen wir an der ehemaligen Laxemburgerstraße, an der heutigen «Tolbuchinstraße», wohnt ein russischer Oberstleutnant. Seine Hausmeisterin ist allerdings mit ihm sehr zufrieden, denn auch das kommt vor. Eines Abends aber geht er zivil aus und kommt in der Früh nach Hause, ohne Haustorschlüssel. Er läutet die Hausbesorgerin aus dem Schlaf und wie sie öffnet, steht vor ihr der Herr Oberstleutnant — in Unterhosen. Sie erinnert sich an den Heurigen und an Grinzing, doch lachend klärt sie der Herr Offizier auf. Zwei russische Soldaten haben ihn auf offener Straße gestellt, seine Offizierspapiere zerrissen und ihm vorgeworfen: «Du Faschist, Du in Rußland russisch gelernt in Krieg!» und weg waren sie und der Anzug auch!

Geschichtsunterricht
 in Oesterreich anno 2050

Der Lehrer fragt, ob jemand etwas über Hitler wisse. Niemand rührt sich. Der Lehrer ist entsetzt. Er fragt, ob jemand etwas über Stalin wisse. Wieder rührt sich niemand. Wieder ist der Lehrer entsetzt. Da fragt schließlich der weise kleine Poldi: «Herr Lehrer, waren das nicht Zeitgenossen von Figl?»

Paradox

Ein amerikanischer Soldat offeriert einem waschechten Wiener eine Zigarette. Dieser nimmt sie befriedigt an mit der Bemerkung: «Danke, ich bin so frei!»

Er geht dann wenige Schritte weiter in die russische Zone. Er offeriert die Zigarette weiter einem russischen Soldaten an, der sie aber ablehnt mit den Worten: «Danke ich will nicht berauben!» xy

Lieber Nebil!

Ich bin nicht ortskundig in Zürich und vertraue mich daher ganz dem Tram und seinem Personal an. Das Umsteigen ist mir gelungen, so daß mir nur noch die Sorge bleibt, am rechten Ort auszustiegen. Der Kondi öffnet das Fensterlein gegen die Plattform, und ich zeige ihm meine Karte mit der Frage: «Wo mueß ig usschtiege, i sößt is Birchersanatorium?» Der Kondi: «Zwäitletschi Haltschtell!» — Fenster zu und er war weg. K.

Echt kölnisch

Tünnes und Scheel treffen sich an der Brücke. Tünnes hat einen Riesenverband um den Kopf. Fragt ihn Scheel betroffen: «Ja, Tünnes, was ist denn dir passiert, hast du einen Unfall gehabt?» «Nee», sagt Tünnes, «ich bin bloß entnazifiziert worden letzte Woche!» «Wieso hast du denn solch dollen Verband um den Schädel?» «Na, die haben mir doch mein Nazi-Gehirn herausoperiert und mir ein demokratisches Hirn eingesetzt!» Scheel staunt: «Und wie fühlst du dich jetzt?» Sagt Tünnes: «Der Druck ist gewichen, aber des Schwindel ist geblieben!» E. W.

Durchschau

Sepp hat wieder einmal blau gemacht. Anderntags entschuldigt er sich beim Vorgesetzten, er habe es im Hals gehabt. Der Meister, der die Schwäche von Sepp kennt, schaut ihn eine Weile spöttisch an und sagt dann: «Ich verstehe: erst im Glas und dann im Hals!» A. Sch.

Wortspiel

Der Un sprach sanft zum Sinn:
 «Ach, ohne dich, mein Bruder,
 wär' ich, weil ich nur Un bin,
 doch bloß ein armes Luder!»

Verleztend sprach der Sinn:
 «Du bist wie eine Klette,
 wenn ich dich, holder Un-Sinn,
 nur erst vom Halse häffel» P. K.